

PRIORATSBOTE

GOTTESDIENSTORDNUNG FÜR ST. THERESIEN - HAMBURG

Die Priesterbruderschaft St. Pius X.
im Norden Deutschlands



Hl. Ansgar (3. Februar)

Heilig-Geist-Monat

Februar 2016

Liebe Gläubige, Freunde und Wohltäter,

am Mo. den 22. Februar werden wir in Hamburg die Freude haben, dass uns der erste Assistent unserer Bruderschaft besucht. Nach der Abendmesse wird er uns einen Vortrag halten und uns ebenso die Gelegenheit geben, Fragen an ihn zu stellen.

Nach vielen Ankündigungen ist es nun endlich so weit. Die Kapelle erhält in diesem Monat einen neuen Anstrich. Neue Heizkörper werden ebenfalls montiert, die eine geringere Vergrauung verursachen sollen.

Die Gottesdienstordnungen enthalten ab diesem Monat einen Abschnitt mit dem Gedenken unserer Verstorbenen. Die Erinnerung an ihre Namen soll uns anregen, regelmäßiger für sie zu beten. Helfen wir denen, die sich selbst nicht mehr helfen können.

Im Monat Februar feiern wir auch das Fest Mariä Lichtmess. Hier gedenken wir der Darstellung des Neugeborenen im Tempel zu Jerusalem. Hier begegnet Christus dem greisen Simeon, der Ihn als Licht seines Volkes und aller Welt pries. Sein Leben lang hat er diesen Tag herbeigesehnt und ist nun übergücklich, den Erlöser auf seinen eigenen Armen tragen zu dürfen.

Wenn nun der Hl. Simeon schon so glücklich war, den Heiland auf seinen Armen tragen zu dürfen, wie viel größer muss dann unsere Freude erst sein, wenn wir bedenken, dass wir denselben Jesus in der Hl. Kommunion in uns tragen dürfen. So wie der Hl. Simeon sein ganzes Leben in den Dienst Gottes gestellt hat, so sollen auch wir unser Leben Gott weihen, sogar bereit sein unser Leben für Ihn hinzugeben.

Dieses Ideal wollen wir an zwei großen Heiligen näher betrachten: am Hl. Ansgar, der mit Hamburg unzertrennlich verbunden ist und sein Leben ganz unserem Heiland geweiht hat und an der Hl. Agatha, die sogar ihr Leben für Ihn hingegeben hat. Beide Lebensbeschreibungen sollen uns motivieren, in der Nachfolge Christi mutig voranzuschreiten und unsere Augen nie mehr von diesem Licht abzuwenden, das uns Maria gebracht hat.

Mit priesterlichen Segensgrüßen, Ihr

Pater Franz Amberger

Maria Lichtmess



*Heiliger Ansgar, Benediktinermönch,
Erzbischof von Hamburg-Bremen und Apostel des Nordens,
geboren am 9. September 801, gestorben am 3. Februar 865*

Auf den Schulbänken des flämischen Klosters Corbie saß unter der Schar der kleinen Kuttenträger ein versonnenes, feingliedriges Kerlchen mit flachsblondem Schopf und tiefen, blauen Augen. Während aber seine Gefährten eifrig lateinische Wörter herunterdeklinierten, schaute er in den blühenden Frühling hinaus, lauschte auf das Lied der Singvögel in den Zweigen des großen Apfelbaumes und blickte fröhlich dem blauen Falter nach, der sich von Blüte zu Blüte schwang. Weil ihm die trockene Welt der Schulstube mit ihren lateinischen Formen und Vokabeln gar so unerfreulich schien, baute er sich währenddessen in goldenen Träumen eine neue Welt, aus der er freilich durch den Anruf des Pater Magisters jäh aufgeschreckt wurde. Natürlich wusste er keine Antwort zu geben, und der Lehrer schüttelte unwillig den Kopf und sagte:

„Du hast wieder geträumt, Ansgar!“ Zerknirscht sank der Junge auf seinen Platz zurück, aber bald wanderten seine Gedanken schon wieder seltsame Wege, und in der Pause wusste er seinen Kameraden gar wunderliche Dinge zu berichten von Elfen und Gnomen, Riesen und Zwergen.

Ein Dichter war der kleine Flamenbursche, aber kein großer Lateiner, und hätte er so weiter ge-

macht, dann hätten ihn die Mönche wohl wenig ruhmvoll nach Hause geschickt. Da aber war es Unsere Liebe Frau selber, die ihn durch ein Traumgesicht auf den Weg der Pflicht rief. Seither riss sich der kleine Scholar zusammen, suchte seine Gedanken in Zucht zu halten und mit Feuereifer nachzuholen, was er bisher versäumt hatte. Nur wenn er auf einsamen Botengängen durch das stille, flache Land wanderte, durch Wald und Heide, dann wob er weiter an dem goldenen Gespinst seiner Träume. Das schmale, körperlich schwächliche Bürschlein war eben doch ein Dichter, und die Mönche von Corbie schüttelten den Kopf, wenn sie daran dachten, wie der kleine Ansgar einmal das Leben meistern sollte.

Raue Luft wehte dem der Schule Entwachsenen schon bald entgegen. Nach der Priesterweihe sandten ihn die Oberen als Lehrer nach Korvey im Sachsenland, wo er „die Brut der Sachsenrecken“ in die Geheimnisse der lateinischen Grammatik einzuführen hatte. Hei, das war freilich keine leichte Aufgabe. In manchem Bürschlein steckte noch ein gutes Stück des vererbten Heidenzorns, und einmal geschah es gar, dass einer von ihnen seinen Kameraden mit der Schultafel erschlug.

Doch einen ganz andern Weg sollte das Leben des jungen Bene-

diktiners nehmen. In Mainz hatte der Dänenkönig Harald sich feierlich die heilige Taufe spenden lassen. Nun erbat er sich von Ludwig dem Frommen, seinem Paten, einen Priester, der mit ihm gen Norden führe, um auch dort das Evangelium zu verkünden. Des Kaisers Wahl fiel auf den Mönch Ansgar, der sich, ohne zu zögern, zur Annahme dieser gefährlichen und schwierigen Mission bereit erklärte. In den Klöstern des heiligen Benedikt gab es ein großes Staunen und Verwundern. Wie? Ansgar, der Träumer, der ewig kränkelnde sollte in das raue Land der Nordmänner fahren, zu einem wilden Volk, in dessen Mitte noch die Altäre vom Blut, der Menschenopfer rauchten? Die einen lachten, die andern suchten mit aller Überredungskunst Ansgar zu beeinflussen, sich diesem Rufe zu versagen.

Alles aber war vergebens. Eines Tages fuhr Ansgar, nur von dem Mönch Aubert begleitet, im Gefolge des Dänenkönigs Harald rheinabwärts. Die Fahrt auf dem Drachenschiff, das weder Deck noch Kajüten besaß, war alles andere als gemächlich, und das raue Wikingervolk erlaubte sich mit den beiden Mönchlein manch derben Spaß. Herzensfroh waren die zwei, als endlich an Jütlands Küste die Anker in die Tiefe rasselten.

Mit heiligem Eifer begannen die beiden Glaubensboten mit ihrer Missionsarbeit. Aber der Erfolg war kläglich. Trotz der glühenden Predigten Ansgars wollte die Saat Chris-

ti nicht aufgehen. Die Nordmänner lachten die Mönche nur aus, blieben ihrer Seeräuberei treu und schwuren weiter bei Odin und Thor, dem Hammerschwinger. Mit Mühe gelang es, eine Schule zu gründen, aber mehr als zwölf Buben brachten die Missionare nicht zusammen. Bald kam das jähe Ende, Harald musste vor mächtigen Gegenkönigen fliehen. Die Mönche wurden vertrieben. Todkrank kam Aubert nach Korvey zurück, wo er bald als erstes Opfer der Nordmission starb.

Tiefe Niedergeschlagenheit überkam Ansgar. Schon glaubte er alles in dem großen Missionsfeld Skandinaviens verloren, da traf ihn der Ruf einer schwedischen Abordnung, die auf dem Wormser Reichstag (829) um christliche Glaubensboten bat. Von Herzen gern folgte Ansgar und machte sich bald darauf mit einem Mitbruder namens Witmar auf die beschwerliche Reise.

Stürmisch war die Fahrt übers Meer. Zweimal tauchten die Drachen der Wikinger auf. Einmal gelang es, ihren Angriff abzuwehren; beim zweiten Mal aber wurde das Schiff gekapert. Die Missionare verloren alles, retteten nichts als das nackte Leben.

Zu Fuß setzten sie jetzt ihre Reise fort. Durch finstere Gebirgsschluchten, dunkle, tiefe Wälder, unwegsame Wildnisse ging es weiter. Oft mussten die vom Meer schon ausgeplünderten sich vor vagabundierenden Räuberbanden tagelang verstecken.

Gottesdienstordnung

Februar 2016

Di. 02.02. Fest Mariae Lichtmess (Darstellung des Herrn)

11.00 Uhr Beerdigung von Fr. Helene Karnasch
in Nörten-Hardenberg

17.25 Uhr Rosenkranz

18.00 Uhr Kerzenweihe mit Prozession, anschl. Hochamt

Fr. 05.02. Fest der hl. Agatha - Herz-Jesu-Freitag

17.25 Uhr Rosenkranz

18.00 Uhr Hl. Messe

Weihe des Agatha-Brot

anschl. Christenlehre im Josefshaus

**Sa. 06.02. Fest des hl. Titus - Ged. der hl. Dorothea -
Herz-Mariae-Sühne-Samstag**

9.00 Uhr Hl. Messe

anschl. Sakramentsandacht mit Rosenkranz

So. 07.02. Quinquagesima (Esto mihi)

8.45 Uhr Frühmesse

9.50 Uhr Rosenkranz

10.30 Uhr Hochamt

erneute Weihe von Agatha-Brot

Austeilung des Blasiussegens

Gemeindecafé

15.45 Uhr Besuch im Schokoladenmuseum

Mi. 10.02. Aschermittwoch

17.25 Uhr Rosenkranz

18.00 Uhr Aschenweihe, Auflegung des Aschekreuzes,
anschl. Hl. Messe

**Fr. 12.02. Freitag nach dem Aschermittwoch -
Ged. der hll. Stifter des Servitenordens**

17.25 Uhr Rosenkranz

18.00 Uhr Hl. Messe für die ++ Freunde u. Wohltäter
anschl. Christenlehre im Josefshaus

Sa. 13.02. Samstag nach dem Aschermittwoch

9.00 Uhr Hl. Messe

anschl. Rosenkranz für die Ungeborenen

10.15 Uhr Gesprächskreis

So. 14.02. Erster Fastensonntag - Invocavit

8.45 Uhr	Frühmesse
	Auflegung des Aschenkreuzes
9.50 Uhr	Rosenkranz
10.30 Uhr	Hochamt
	Auflegung des Aschenkreuzes

Fr. 19.02. Quatemberfreitag in der Fastenzeit

17.25 Uhr	Rosenkranz
18.00 Uhr	Hl. Messe
	anschl. Christenlehre im Josefshaus

Sa. 20.02. Quatembersamstag in der Fastenzeit

9.00 Uhr	Hl. Messe
	Drittordenstreffen

So. 21.02. Zweiter Fastensonntag - Reminiscere

8.45 Uhr	Frühmesse
9.50 Uhr	Rosenkranz
10.30 Uhr	Hochamt

Mo. 22.02. Thronfest des hl. Apostels Petrus

17.25 Uhr	Rosenkranz
18.00 Uhr	Hl. Messe
	anschl. Vortrag von Pater Niklaus Pfluger

Fr. 26.02. Freitag nach dem zweiten Fastensonntag

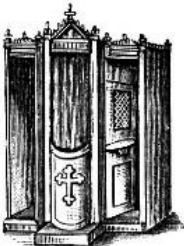
17.25 Uhr	Rosenkranz
18.00 Uhr	Hl. Messe
	anschl. Christenlehre im Josefshaus

Sa. 27.02. Samstag nach dem zweiten Fastensonntag

9.00 Uhr	Hl. Messe
----------	-----------

So. 28.02. Dritter Fastensonntag - Oculi

8.45 Uhr	Frühmesse
9.50 Uhr	Rosenkranz
10.30 Uhr	Hochamt

Beichtgelegenheiten:

- Während einer halben Stunde vor jeder heiligen Messe.
- Jederzeit auf Anfrage.

In den Nächten heulten die Wölfe, und durch das Dickicht tappte der Bär. Halb verhungert und verdurstet, von den Strapazen der Reise aufs äußerste erschöpft, langten die beiden Gottesboten endlich in Birka, der alten schwedischen Hauptstadt, an. Dennoch gönnten sie sich nur wenige Tage Ruhe. Die ersten, denen ihre Liebe und Fürsorge galt, waren christliche Gefangene, die von den Wikingern verschleppt worden waren. Dann aber machten sie sich daran, auch den Normannen das milde Evangelium Jesu Christi zu verkünden. Hart war die Arbeit, gering die Zahl der Bekehrten. Die aber den Weg zu Christus fanden, blieben auch in der Zeit der schwersten Verfolgung dem erwählten Glauben treu.

Um der nordischen Mission einen stärkeren Rückhalt zu geben, gründete Ludwig der Fromme das Erzbistum Hamburg, auf dessen Stuhl Ansgar berufen wurde. Ein Bollwerk des Reiches und der Christenheit sollte die Neugründung werden, zugleich Ausgangspunkt für die Missionierung des Nordens.

Leid und Streit genug waren dem friedliebenden, stillen Ansgar in seiner Bischofsstadt beschieden. Im Frühling des Jahres 845 segelte der Dänenkönig Horich mit 600 Wikingerdrachen gegen Hamburg, als der Stadtgraf Bernar gerade abwesend war. So suchte Ansgar von sich aus in aller Eile einen Heerbann aufzubieten und die Stadt zu verteidigen. Die Übermacht war jedoch zu groß.

Singend und plündernd fielen die Nordmänner in Hamburg ein. In letzter Not gelang es dem Erzbischof zu flüchten, wobei er außer einigen Reliquien nichts als sein Leben rettete. Ganz Hamburg fiel der Raublust und Zerstörungswut der Wikinger zum Opfer. Kirche und Kloster wurden dem Erdboden gleichgemacht. Die Stadt war bald ein einziges loderndes Feuermeer. Wer nicht fliehen konnte, wurde niedergemacht oder in die Sklaverei verschleppt.

Ansgar flüchtete sich, von allem beraubt, nach Ramesloh, wo er in einem Meierhof ein bescheidenes Obdach fand. Alles schien nun verloren, und mehr als einmal war Ansgar nahe daran, den Mut sinken zu lassen. Dann aber machte er, den seine Mitbrüder einst den Träumer genannt, sich mit einer bewundernswerten Tatkraft wieder ans Werk. Das Vertrauen auf Gott und die Hilfe der himmlischen Königin hielten ihn aufrecht. Von seiner Bauernhütte aus besuchte er das zerstörte Hamburg, suchte zu retten und zu sammeln, was noch zu retten und zu sammeln war. In seiner völligen Verarmung kam ihm der Kaiser entgegen, der ihn auch auf den Stuhl des verwaisten Bistums Bremen erhob. Mit Feuereifer machte sich Ansgar nunmehr daran, seine verwüstete Stadt Hamburg wiederherzustellen. Was immer er nur an Geldmitteln noch erübrigte, benutzte er dazu, gefangene Christen loszukaufen, und keine größere Freude kannte er, als wenn er einer Mutter

den verschollenen Sohn wieder zuführen konnte.

Immer wieder aber trieb den Heiligen seine Sehnsucht gegen Norden in das unwirtliche Land, dessen Boden er als junger Missionar einst betreten. Unerhörte Anforderungen stellten die apostolischen Wanderfahrten an seine geschwächte Gesundheit. Frost und Kälte, Hunger und Durst, Gefahren von Räubern, von wilden Tieren, Gefahren zu Wasser und zu Lande, das alles nahm der große Missionar gern auf sich, wenn es galt, das Evangelium nordwärts zu tragen. Nunmehr blieben seine Mühen nicht ohne Erfolg. In ganz Skandinavien fasste das Christentum festen Fuß. Selbst Horich, der wilde Dänenkönig, der einst Hamburg zerstörte, bekehrte sich zum Christentum und schrieb an den Schwedenkönig Olaf: „In meinem Leben habe ich keinen so edlen Mann gesehen und in keinem Sterblichen so viel Treue gefunden wie in Ansgar.“

Vor der Zeit hatten die ungeheuren Leiden und Strapazen den großen Missionsbischof altern lassen. Um das Lichtmessfest des Jahres 865 fühlte er, der schon drei Monate auf ein schmerzliches Krankenbett niedergeworfen war, sein Ende nahen. Noch einmal wurden an dem

heiligen Tag in seinem Haus die Armen bewirtet, denen er selbst unzählige Male, die Schürze über dem Bischofsgewand, aufgewartet hatte. Dann ließ er drei große Kerzen vor den Altären der Gottesmutter, des heiligen Täufers und des Apostels Petrus anzünden.

Gern wäre er am schönen Fest der Mutter Gottes aus dieser Welt gegangen, aber erst der nächste Tag schloss dem unsteten Wanderer Gottes die Augen zu ewiger Ruhe. Auf seinen Wunsch sangen die Mönche und Priester das Tedeum. Beim letzten Vers schwang sich die Seele des Heiligen in die ewige Heimat: „Auf dich, Gott, habe ich vertraut, in Ewigkeit werde ich nicht zuschanden!“

Die tapferen, heroischen Glaubensboten, die auch in unseren Tagen noch das Evangelium Christi in das Eis des hohen Nordens tragen, wandern auf den Spuren des großen Bischofs und schöpfen aus seinem Vorbild die Kraft, in der Einsamkeit und Verlassenheit ihrer Missionsstation ein Leben unaussprechlicher Opfer und Entbehrungen zu tragen. Vor ihrem Heldentum kann man nur in hoher schweigender Ehrfurcht stehen.

(Wilhelm Hünermann, DER ENDLOSE CHOR)

*5. Februar' Heilige Agatha, Martyrin,
gestorben im 3. Jahrhundert zu Catania in Sizilien*

Agatha lächelte, als Quintian, der römische Statthalter in Sizilien, ihr Folter und Tod androhte, wenn sie sich weigere, den Götzen zu opfern. Schlecht schien der zugewanderte kaiserliche Beamte die Mädchen von Catania zu kennen, wenn er glaubte, ein bisschen Donnern und Schimpfen vermöchte sie einzuschüchtern. Schließlich war man doch am Fuß des Ätna geboren, lebte seitdem in der Stadt, in der man mehr als einmal schon das dumpfe, unheimliche Grollen des feuerspeienden Berges gehört hatte, wenn aus seinem Grunde dunkle Wolken wie Unglücksvögel über das schöne Land flogen. Die Menschen, die hier zwischen der Brandung des Meeres und der Glut des Vulkans lebten, also zwischen Feuer und Wasser, waren anderes gewöhnt als den Zorn eines aufgebrachtten Beamten. So blickte denn die Signorina Agatha den Statthalter unerschrocken mit ihren schwarzfunkelnden Äuglein an und sagte so keck und frei, wie es nur ein sechzehnjähriges Jungfräulein vermag:

„Saubere Götter hast du, Quintian! Oder wäre es dir recht, wenn deine Frau in ihren Sitten der Göttin Venus gliche? Ich wundere mich, dass ein so gescheiter Mann wie du mir zumutet, die anzubeten, die du selbst nicht achten kannst!“ Ein silbernes Lachen klingelte hinter den spöttischen Worten her. Dann aber sagte sie ernst: „Im übrigen mache ich mir aus deinen Drohungen nichts. Wir in Catania sind anderes gewöhnt.“ Mit einer leichten

Handbewegung wies sie zu dem schneebedeckten Ätna hinüber, aus dem ein feiner Rauch zum Himmel aufstieg. „Uns hat es schon anders um die Ohren getobt!“

Grausam wütete der erzürnte Statthalter gegen die mutige Bekennerin. Als er sah, dass alle Drohungen und Qualen nichts auszurichten vermochten, suchte er ihr die Reinheit des Herzens zu nehmen, wohl wissend, dass darin der Grund ihrer Tapferkeit und Unbeugsamkeit zu suchen war. Aber all seine teuflischen Ränke waren vergebens. Abermals ließ er sie aufs grausamste misshandeln und sie dann wieder ins Gefängnis werfen. In der Nacht aber erklang heiliger Lobgesang aus der Tiefe des Kerkers. Die Liebe Gottes hatte all ihre Wunden geheilt. Nichts mehr spürte die Martyrin; ein Übermaß von Seligkeit erfüllte sie.

Der neue Tag brachte neue Qual, aber die Kraft der jungen Heldin blieb ungebrochen. Ein furchtbares Erdbeben, bei dem ein Teil der Stadt zusammenstürzte und zwei der vertrautesten Freunde des Statthalters unter ihren Mauern begrub, machte der Folter ein Ende. Halbtot wurde Agatha ins Gefängnis zurückgeführt. Ein letztes Dankgebet für alle erduldeten Qualen auf den Lippen, verschied sie in ihrem Kerker.

An ihrem Grab beten die Bürger von Catania heute noch, wenn dunkle Wolken aus dem Feuerberg Ätna auf-



steigen, damit sie, die vor der Wut des Tyrannen nicht gezittert hat, durch ihre Fürsprache die Heimat gegen den Zorn der Elemente beschützte. Aber auch in unserem Vaterland steht die heilige Martyrin Agatha als Schützerin gegen Feuersnot in hohen Ehren. Im Kanon der heiligen Messe wird nach der Wandlung ihr Name tagtäglich in der Bitte um die Gemeinschaft der Heiligen genannt.

(Wilhelm Hünermann, DER ENDLOSE CHOR)



Gedächtnis unserer Verstorbenen

- † 23.04.2015 Fr. Petra Misch
- † 25.06.2015 Fr. Maria Oevermann
- † 26.01.2016 Fr. Helene Karnasch

Beten wir für die, welche für sich nicht mehr beten können.

**Herr, schenk ihnen die ewige Ruhe,
und das ewige Licht leuchte ihnen!**



Das Priorat Hamburg



Anfahrt:

(ab HH-Hbf. oder ab
Hamburg-Dammtor):

U1: bis „Lattenkamp“ oder „Alster-
dorf“

Buslinie 109: bis Haltestelle
„Wilhelm Metzger Straße“ oder
„Carl Cohn Straße“

Priorat St. Theresia von Avila

Seelsorger: P. F. Amberger
Alsterdorfer Str. 210
22297 Hamburg

Telefon:

Mo.-Do.: 030 / 89 73 23 36

Fr.-So.: 040 / 5 11 68 13

Fax: 040 / 300 30 599

Netzseite:

Priorat: www.piusx-hamburg.de

Distrikt: www.pius.info

Spendenkonto für Priorat Hamburg:

Vereinigung St. Pius X. e.V.

Postbank Hamburg

BLZ 200 100 20

Kto. Nr. 776 222 02

IBAN: DE72 2001 0020 0077 6222 02

BIC: PBNKDEFF